

Jubiläum: Der Landkreis Schwäbisch Hall wird heutzutage 50 Jahre alt – die dritte Landkreistour führte diesmal wieder per Bus in den „hohen Norden“, der für einige Überraschungen gut ist.

Über den Fluss und in die Landwehr

Tourteilnehmer lernen Unterschied zwischen einem „Wärchel“ und einem „Hurchel“ kennen

Von hier aus kann man gleichzeitig in beide Landkreise blicken. Vorausgesetzt man schielt ein wenig.“ So erklärte Ferdinand Fürst zu Hohenlohe-Bartenstein augenzwinkernd die exponierte Lage seines Schlosses, nicht weit von der Grenze zum Main-Tauber-Kreis. Zuvor waren die 50 Teilnehmer der dritten Landkreistour den Geheimnissen von Unterreggenbach an der Jagst und der Schaumwein-Kellerei auf den Grund gegangen, absolvierten ein tiefeschürfendes Seminar über die Zucht von wilden Blumen und Gräsern, trafen dann den Fürsten in Bartenstein, bevor die Fahrt schließlich in der Landwehr, dort wo sich Fuchs und Hase buchstäblich gute Nacht sagen, in Bovenzenweiler, mit Bierverkostung, Musik und Vesper endete.

Thema des Tages

Die erste Station an diesem subtropischen Samstag begann mit einem Einstieg ins frühe Mittelalter. Das war wörtlich zu nehmen, denn Gästeführer Hans-Jörg Wilhelm lüftete nicht nur das Geheimnis der Unterreggenbacher Basilika, er öffnete zudem die Falltür zur Krypta. Auch wenn der Abstieg ins dunkle Gemäuer beschwerlich war, kaum einer ließ es sich nehmen die über 1000-jährigen Fundamente zu bestaunen. Zurück blieb die Frage, wie ein umtriebiger Wallfahrtsort mit Marktredten und (wahrscheinlich) einem Kloster wieder in die behäbige Ruhe eines Bauerndorfs zurückfallen konnte. Die Antwort blieb ein Geheimnis, aber ziemlich sicher sind die Langenburger schuld. . .



Mit der „Seischalkappe“ vor der „Seischaltlieder“: Kaum einer singt den Hohenlohern, besonders denen von der nördlichen Grenze, so aus der Seele wie Kurt Klawitter. Im Feuchterschen Hof war das Umfeld original und damit die passende Bühne.

Ein kurzer Spaziergang und ein weiteres „Geheimnis“ wartete auf seine Entdeckung. Im Garten an der Jagst wollten, gut gekühlt und perlend, „Pomaro“, „Pyrus“ und Co. verkostet werden. Wilhelm bewies, dass ihm nicht nur alte Geschichten, sondern auch alte Obstsorten am Herzen liegen. So kredenzte er den (Wissens-)Durstigen Obst-Schaumweine aus der eigenen Kellerei. Ob der kühlen Köstlichkeiten ließ sich keiner lange bitten, zumal jeder Schluck zum Erhalt der Streuobstwiesen beiträgt (wie Wilhelm ungestimmt versicherte) und der „Bitterfelder Apfel“ im Glas allemal leichter zu greifen war, als mit gebeugtem Rücken auf der Wiese.

Nach der Mittagsrast in Langenburg stand der Höhepunkt des Tages an. Was die Kollegen „rundum“ niederspritzen, das züchtet Landwirt Ernst Rieger auf seinen Feldern in Raiboldsstauen mit Liebe, Herzblut und viel Handarbeit. Seine Rieger-Hofmann GmbH hat sich der Aufzucht von Samen und Pflanzen von



Stolz kredenzte Hans-Jörg Wilhelm seinen Obst-Schaumwein. Zur Seite steht ihm dabei Tina Vogt vom Reiseservice Vogt, die die Tour immer wieder charmant begleitete. In der Bildmitte übrigens Ernst Röhm aus Crailsheim. Er war mit 83 der älteste Teilnehmer der Tour, und er ließ nichts aus. Fotos: Manfred Mühlentstedt

Wildblumen und Wildgräsern vertrieben. Ernst Rieger, Gründer und Chef, führte nicht, er gab ein Seminar. An der Uni wäre es mit dem Vermerk „nur für Vorgesetzte“ gekennzeichnet worden. Und trotzdem folgten ihm 50, meist nicht mehr ganz junge Menschen, anderthalb Stunden im Mittagsgast durch seine schattensamen Felder. Er faszinierte schlichtweg, nicht nur wegen seines immensen Wissens um Blutwurz, Küchenschelle, Reiherschäbel, Klappertopf und sonstige Exoten, sondern auch weil er ohne Umschweife Zusammenhänge herstellte. Bienensterben, Artenschwund, Vogelschutz: Ernst Rieger brauchte keine zwei Sätze, um auf den Punkt zu kommen. Und so weiß jetzt jeder Teilnehmer, warum es ohne Klappertopf keine Blumenwiese geben kann, es sei denn, man hatte sich zum guten Schluss mit einem (kostenlosen) Samenpäckchen aus Riegerscher Produktion versorgt.

Bartenstein lag im Mittagsschlaf. Nur der Fürst wartete einsam in seinem Schlosshof auf die Reisenden. Auf der Fahrt hatte Ursula Dollinger, seit 14 Jahren bewährte Hohenloher Gästeführerin, unterhaltsam Wissenswertes aus der Region erzählt. Fürst Ferdinand hatte eigens seine (und es ist wirklich seine eigene) Schlosskirche geöffnet. Humorvoll und entspannt erzählte er aus der Geschichte seiner Familie (Fürst Alois und die Fremdenlegion), von der

Den „Touri-Trubel“ überlässt der Fürst gern den Vettern

Kreisreform anno 1973 (nach Mergerheim ist's halb so weit wie nach Hall, aber nicht so weit wie nach Tauberbischofsheim - und Schrozberg verdankt den Titel „Stadt“ den Bartensteinern, woran die Schrozberger ab und zu erinnert werden müssen. . .) und der barocken Pracht der Kirche. Im Übrigen schätzt er die Hülle der Nietenstettener Heeresflieger als Bundesgenossen im Kampf gegen die Windmühlen und die Bartensteiner Ruhe. Den „Touri-Trubel“ überlässt er nur zu gern seinen Lan-

genburger Vettern. Zeit zum Vespern war es untermies geworden. Bei „Feuchters“ in Bovenzenweiler (Joachim Feuchter, grüner Kreisrat, Gastronom) warteten ein Hohenloher Büflet, frisches Bier und Klavier mit seiner Klampfe. Es bedarf keiner Erwähnung, dass das Büflet hervorragend schmeckte, aber es muss hervorgehoben werden, dass diesem langen, heißen, anstrengenden Tag nichts besser mundete als ein gepflegtes Franken-Bräu. Junior-Chef Florian Krauß stand selbst am Zapfplatz, verteilte Kostproben verschiedener Sorten und wies charmant auf die geschmacklichen Eigenheiten hin. Nebenbei stellte er unter Beweis, dass sogar ein Prosecco durch ein Riedbacher Radler noch gewinnt.

Zum Schluss blieb es dem Mann mit der „grünen Seischalkappe“ überlassen, den Abend beschwingt und entspannt ausklingen zu lassen. Er war es, der den an diesem Tag gelüfteten Hohenloher Geheim-

nissen eine letzte Erkenntnis hinzufügte. Musikalisch begab er sich hinab in die Abgründe der Hohenloher Sprache und dozierte, schmürzelnd und singend, über den kapitalen Unterschied zwischen einem (Holz-)„Wärchel“ und einem „Hurchel“. Da spitzten nicht nur die Gaildorfer beide Ohren.

Insgesamt waren alle Teilnehmer nach der dritten Landkreistour

hochzufrieden. Der Reiseservice Vogt, selbst in der Landwehr ansässig, hatte genau die richtigen „Schmankerln“ serviert, Busfahrer Stefan Maier (Firma Hofmann, Gaildorf) seine Riesenschaukel präzise und gelassen selbst durch enge Bartensteiner Kurven gezirkelt und Gästeführerin Ursula Dollinger souverän die ganze Gruppe betreut.

MANFRED MÜHLENSTEDT

40 Jahre Landkreis Schwäbisch Hall: per Bus unterwegs

Vier geführte Touren durch verschiedene Kreisgebiete laden die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises zum Entdecken, Genießen und Staunen ein. Mit dem abwechslungsreichen Programm aus bekannten und weniger bekannten Sehenswürdigkeiten, herrlicher Landschaft, Erlebnisgastro-

nomie, heimischer Wirtschaft und bester Unterhaltung ist für jeden etwas dabei. Eine Aktion des Landkreises Hall zusammen mit dem Reiseservice Vogt.

Bisher: Tour 1 „Schlössern mit Fernsicht“ (südlicher Landkreis); Tour 2 „Unterwegs auf der fränkischen

Moststraße“ (östlicher Landkreis). Tour 3: siehe diese Seite.

Tour 4 durch den südwestlichen Landkreis startet am Mittwoch, 31. Juli, in Rot am See und heißt „Auf römischen Spuren“. Dabei ist die Musikgruppe „Anna-weech“.

pm



Joachim Feuchter, grüner Kreisrat und gleichzeitig Gastronom (ganz links), ließ seine Gäste auf seinem Hof in Bovenzenweiler willkommen (wer den Weiler auf einer Karte finden will, dem sei der Maßstab 1:25.000 empfohlen, sonst sucht er vergeblich). Es war die perfekte Location für den Abschluss der dritten Landkreistour.